

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Zeugnis des halbesonntlich 1. März einseitig Wernigerode, bei Selbsthaltung 30 Min. Ergeht höchstlich 1. März und mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Befehlungen werden in der Geschäftsstelle, von unleserlichen Bösen und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Kurt Weiser, G. m. b. H. Vertriebsort: für Halbst. u. Mühlh. 2. W. D. Rindermann, für den letzten Teil Wilhelm Kindermann, für Helme u. Juterate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Zeile wöchentlich oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wagnerscheid ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfachkonto Wagnerscheid 4626 und Wollschuhhandlung (Steinweg) Wernigerode, Burgstraße 3.

Nr. 189

Dienstag, 14. August 1928.

3. Jahrgang

Der Tag der Republik.

Imposante Verfassungsfeiern im ganzen Reich.

Die Arbeit hat am 11. August 1928 noch nicht geruht, aber Festtag des deutschen Volkes war er doch. Und der 11. August bleibt Tag des Volkes! Wegen die offenen Feinde der Republik seine Erhebung zum gesetzlichen Feiertag auf noch eine Weile durchzuziehen, mögen die lauen Freunde der Republik ihn nicht zu feiern wagen, im Volke ist er fest verankert. Im Volke feiert man ihn als Tag der deutschen Erneuerung, im Volke ist er Tag des Bestimmtes zur demokratischen Republik.

Woher man auch blickt, ob nach dem Süden oder nach dem Norden, ob nach dem Osten oder nach dem Westen des deutschen Landes: überall war Festtag. Ganze Städte, ganze Industrieregionen feierten den Tag der deutschen Erneuerung. Die Schulen feierten. Die öffentlichen Körperlichkeiten würdigten den Tag. Das Reichsbanner ließ hängen in den Sommerabend leuchten. Der Tag war millionenfaches Bestehen zur Republik. Das Volk ruft nach dem Nationalfeiertag und wird ihn durchsetzen! Berlin und Frankfurt standen ganz im Zeichen des Tages.

In Berlin waren alle Straßen reich geflaggt, Haus an Haus in den Arbeiterquartieren. Einmal prächtig in den Wohnbezirken, wo eine Oebersicht zu Hause ist, die nach neuen Nationalfeiertag kennt. Festlich bild aber auch in den großen Geschäftstraßen. Und als sich die Festtage der Reichsregierung im Reichstag zu verarmlichen begannen, da drängten sich die Menschenmassen in der Höhe des Brandenburger Torres, das kaum ein Durchkommen möglich war. Während draußen die Massen auf und ab wogten, begann im Reichstag die Feier.

Ein Berlin das Gepräge gab. Von der Schloßterrasse sprach der Preussische Innenminister Grezjinski. An der Krolloper hielt Oberbürgermeister Dr. Böß die Festrede.

Der Pfah der Republik war von Licht taghell überflutet. 32 Scheinwerfer mit je 1000 Watt überfluteten das Reichstagsgebäude. Die Springbrunnen waren illuminiert und im hinteren Grund des Bahndamms, dem die Festlichter, die sich in der Krolloper eingelenken hatten, dem Vorzeichen des Festtages zu sehen, der zwei Stunden währte, leuchteten von 32 Masten die Farben der Länder und des Reiches.

Feiern im Reich.

Köln.

Die Verfassungsfeiern in Köln begannen am Freitag abend mit einer von einigen tausend Sozialdemokraten, Zentrumseuten und Demokraten beliebigen Veranstaltung der Republikanischen Vereinigung und des Reichsbanners in der großen Pfaffenstraße. Festtagskoordinierer Gollmann hielt die Festrede. An einer mutwilligen Anrede legte der Regierungspräsident Glegen, ein Zentrumsmann, u. a.: Durch die fundamentalen Bestimmungen der deutschen Reichsverfassung über die republikanische Staatsform im Reich und in den Ländern ist festgelegt, daß im Reich und in jedem nord- und süddeutschen Lande eine Wiederherstellung der Monarchie oder Diktatur des Proletariats oder jede Art von Minderheits- oder Klassenherrschaft verfassungsmäßig verboten ist. Die letzten Reichstagswahlen und die Einsetzung der deutschen Jugend aus fast allen Ländern bewiesen, daß die demokratisch-republikanische Verfassung den Weg zum Frieden der deutschen Bevölkerung findet. Von der Stadtverwaltung war eine Verlesungsfest am Sonnabend vormittag im alten Gürtschhof und von der Polizei ein Festakt im großen Reichstheater veranstaltet worden.

Darmstadt.

Die von der heftigen Staatsregierung und von der Stadtverwaltung Darmstadt unter Mitwirkung örtlicher Organisationen und Vereine veranstaltete Verlesungsfest nahm einen eindrucksvollen Verlauf. Die Beteiligung war größer als im Vorjahre. Neben der Arbeiterorganisation nahmen am Umgang und an der Feier auch viele bürgerliche Vereine und der Polizeibeamten-Verband teil.

Magdeburg.

Die Verlesungsfest fand in der Stadthalle statt. Nach einem Drogelortrag begrüßte der Oberbürgermeister Weims die Festgemeinde. Dann nahm Innenminister Seegering, von der Veranstaltung lebhaft begeistert, das Wort zu einer eindrucksvollen Rede, die oft von lautem Beifall begleitet war. Er ist erfreut, daß heute der 11. August seinen Festtagscharakter zeigt und überall im Reich amliche Feiern und Umgebungen republikanischer Parteien stattfinden. Nach dem Rundgang in Deutschlands höchster Hof, haben nicht die Fürsten, sondern der Wille des Volkes das deutsche Vaterland aus Trümmern und Zusammenbruch gerettet. Als im November 1918 der Rückstrom von Millionen Soldaten in die Heimat einsetzte, waren alle Vaterlandsfreunde besorgt, ob es gelingen würde, Deutschland vor dem allerhöchsten Chaos zu bewahren. Seit August 1918 wucht sich der einfachste Refrut,

Hamburg.

Am Rathaus fand die offizielle Feier des Hamburger Senats statt, die vom staatlichen Kirchendirektor und Stadthauptortsherzog eingeleitet, ihren Mittelpunkt in der glänzenden Rede fand, die der Lehrer der Philosophie an der Hamburger Universität, Professor Cassierer, über die geistige geschichtliche Verantwortung der republikanischen Idee in der Geschichte der deutschen öffentlichen Philosophie hielt. Zum Schluß dieses Abends sprach Bürgermeister Dr. Feiler ein Gedächtnis aus, das in das Vergehen ausmündete, mit aller Kraft mitarbeiten, um die deutsche Republik zum Einheitsstaat im Sinne der Weimarer Verfassung auszugestalten. Am Abend fand ein imposanter Fackelzug des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt.

Hannover.

Der Verlesungstag wurde hier unter weit härterer Anteilnahme der Bevölkerung als in früheren Jahren begangen. Die amtliche Verlesungsfest fand Sonnabend mittag im großen Rappellplatz der Stadthalle statt. Sie hinterließ bei den 5000 Besuchern einen übermäßigsten Eindruck. Die Verlesungsfest hielt Oberstudiendirektor Brill. „Freudig sehen wir die Zahl derer wachsen“, so führte er aus, „die im offenen Bestehen des Volk und der Republik ihre Kräfte weihen. Die Jugend soll mit Hammer und Begeisterung Farben und Freiheit der Demokratie auf ihre Papiere schreiben, sich bemühen, daß ihr die Zukunft gehört, wie sie diesem Leitern folgt. Die Jugend soll Freiheit und Verantwortung schämen und würdigen. Verantwortlich zu sein, darauf wartet der neue Mensch“. Umrahmt war die Feier von Darbietungen der Volkstingakademie. Auch wirkte die Kapelle des hiesigen Reiterregiments mit. Es folgte ein Vorzeichen des Reichsbanners vor den Vertretern der Behörden. Am Abend veranstaltete das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold im Zoologischen Garten eine große Verlesungsfest, bei welcher der Reichstagsabgeordnete Brahmann sprach.

Karlsruhe.

In Baden ist laut Verfügung der Landesregierung der Verlesungstag gesetzlicher Feiertag. Es herrschte deshalb im Lande stilles Sonntagsruhe. An dem Südtoren lagen neben den Staats- und bürgerlichen Behörden auch zahlreiche Privathäuser Flaggenstange in den Reichs- und Landesfarben. Die Feiern waren durchweg sehr gut besucht und trugen vielfach den Charakter großer Volksfeste. In Karlsruhe veranstaltete die Staatsregierung gemeinsam mit der Stadtverwaltung ein Gartenfest, das einen riesigen Besuch aufweisen hatte. Staatspräsident Dr. Remmele brachte ein Hoch auf die Deutsche Republik aus. Am Vorabend veranstaltete das Reichsbanner einen Fackelzug, an dem sich auch die republikanischen und auf freihändlerischem Boden bestehenden Organisationen beteiligten.



Professor Radbruch

hieß da. Festrede. Verlesung heißt Demokratie, weil sie auf der Wille des Volkes ruht. Die Verlesung von Weimar hat die Interessen zu Staatsfeiern gemacht. Die Festtage der nächsten Zeit ist es, den Arbeiter auch zum Reichsbannerbürger zu machen. Es hieß ungeschicklich denken, zu glauben, daß für unsere Wirtschafts-entwicklung bereits aller Tage Abend sei. Eine Wirtschaftsordnung, die der Lasse der Arbeitslosigkeit nicht Herr werden kann, kann nicht das letzte Wort der ökonomischen Entwicklung sein.

Dann schloß die Wille des Redners rückwärts, in die Vergangenheit, zu dem Tage, an dem Friedrich Ebert in Reichstag am Carlshofen Walter Rathenau aus stand und zurück zu den politischen Werten, in denen die vielen Kamenofen gestimmt und gebildet haben, und dann schloß Radbruch mit dem Refrain unseres alten Schutts und Trugbildes:

Und das ist das Herrliche, Große in der Welt, das Banner bleibt stehen, wenn der Mann auch fällt!

Und während der schlichte Gelehrte seine Verlesungsrede mit Worten schloß, die sich in den Gedanken der kämpfenden Arbeiterkraft bewegen, lag über dem Saale herrliche Stille und lag oben in der Mittelgasse der Reichspräsident Hindenburg neben dem Innenminister Seegering. Die alte und die neue Zeit. Der Feldmarschall mit allen Traditionen der hochgestellten Vergangenheit, der sich mit der republikanischen Gegenwart so sehr abgefunden hat, daß er seinen politischen Freunden zumelten recht unangenehm wird, und der Metallarbeiter aus Wiesbaden, der in der schmerzlichen Zeit der deutschen Republik an verantwortlicher Stelle mühevollen Aufwands geleistet hat.

Dann sprach der Reichstagsler. Schlicht wie immer. Ein Hoch auf Volk und Republik und das Deutschland. Die Feier war zu Ende. Aber in den Straßen und Plätzen von Berlin und Frankfurt, über ganz Deutschland, lag die Feierstimmung der Millionen, die dafür kämpfen werden, daß in Zukunft am 11. August die Arbeit ruht.

Die republikanische Abendkundgebung war die größte, die Berlin jemals gesehen hat. Daß eine so gewaltige Demonstration, die der Verlesung von Weimar gält, auftreten konnte, zeigt, wie sehr der republikanische Gedanke in der Berliner Bevölkerung verankert ist. Die Republik manifestiert, getragen vom arbeitenden Volk, getragen von der Millionen-Organisation des Reichsbanners, die am Sonnabend gleich einem gewaltigen Flammenmeer Laufende von hängen in den Abendhimmel leuchten ließ und bis in die letzten Nachstunden hin-

Das Reichsbanner in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 11. August. (Eig. Drahtber.)

Wie in ein Meer von Schwarzrotgold, so ergiebig sich seit Freitag abend die aus allen deutschen Ecken antommenden Reichsbannertruppen in die Stadt. In der Nacht zum Sonnabend sind allein 20 Sonderzüge eingetroffen. Seit Sonnabend vormittag rollt es auf allen Bahnhöfen unaufhörlich an. Hunderte Wagen sind mit der brennenden Flamme herbeigebracht als anfänglich gemeldet war. Aus Hamburg und Wien in hohen Reichsbannergruppen den Weg nach Frankfurt zu Fuß zurückgelegt. Wies andere Gruppen kamen per Fahrrad, eine Anzahl Berliner ist in Reihenaufen angekommen, und 1400 Teilnehmer des Jugendmannes in Dortmund, ziehen den Platan zu Fuß herunter, den Main heranzugewandert und ziehen sich fliegend durch die Straßen. Gerechtigkeit vor allem die übernehmende Mehrheit früherer Jugendlicher Gefährter, die die Stadt belebt. Sie schimmelt in Schwarzrotgold, und es ist ein einziges Musikieren, ein Jubelieren und Heilrufen, ein Trommeln und Pfeifen, wie es Frankfurt wohl seit den Tagen von 1848 nicht mehr erlebt hat. Unausgesprochen sind die Kapellen marschieren, ziehen die Masse ein. Dieses Reichsbannerfest dürfte alle Vorgänge überfließen. Am Sonntag wurden feierlich am Grab der Frankfurter Septembergefallenen des Jahres 1848 sowie an den Ruhestätten von Friedrich Stoltz und dem 48er Wirtz Kränze niedergelegt.

Gegen 12 Uhr vormittags fand der große alljährliche Festakt der Stadt Frankfurt in der Paulskirche statt. Die würdige und schöne historische Stätte des ersten deutschen Parlaments ist bunt von Schwarzrotgold und bis auf den letzten

Platz gefüllt. Vor der Straße müssen Polizeiaufgebote den Durchweg für die Masse freimachen. Vor dem Altar steht die Reitertruppe, links und rechts haben sich 48er Soldaten aufreihend geordnet. Der Reichsbannerführer, der Direktor der Universität, Gesandter J. D. Professor Kessler hält die Festrede, die das Wort von Weimar als die Rettung des deutschen Volkes preist und feiert.

An den Nachmittagsstunden haben sich mit der Ehrenunterstützung und den Kapellen des Frankfurter Reichsbanners laufende und aberlaufende Menschen auf dem großen Platz am Hauptbahnhof eingelenkt, um den Zug zu erwarten, den der Bundesvorsitzende und die Ehrengäste bringt. Mit braulenden Frei-Heil-Heil empfangen, formiert sich im Vorhof der Zug. Bundesvorsitzender den entlastet und die verordnete und ehrenwürdige Fahne des Hamburger Festes schließt sich an. Kommt der Zug auf dem Hauptbahnhof angekommen, als der weite Raum von Hoch- und Heilrufen wiederhallt. Hörsing an der Spitze wird mit besonderem Jubel begrüßt. Unausgesprochen muß er ihm geliebten Heilrufen widerhallt. Gleich hinter ihm laucht das Bekannte und marante Gesicht Seegering an. Er tritt an die Spitze und in dem neuen hat es immer noch neu in der Bahnhofshalle. Die Stimmung ist dabei, General Kötner an Wien und der Sohn Freiheits, den das Reichsbanner als Ehrengast geladen hat. Das Reichsbanner bildet Spalier und schafft dem Zug von neuem Bahn, der sich ins Carlshofen Gebiet, wo das Hauptquartier aufgeschlagen ist. Anzweihundert entladen immer neue Züge ihrer schwarzrotgoldene Frucht, immer neue Wuff, immer neue Banner, immer neue Begründungen.

Die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes.

Sieciemann reist nach Paris.

Berlin, 13. August. (Eig. Zus.) Die deutsche Antwort auf die offizielle Einladung Frankreichs zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes wird voraussichtlich noch in dieser Woche nach Paris abgehen. Es wird angenommen, daß Außenminister Stresemann zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes am 26. August in Paris sein wird.

Sozialistische Erziehung.

Die „Sozialistische Konferenz zur Erziehungsfrage“

Im Rahmen des internationalen Sozialistischen Kongresses in Brüssel bezieht dieser seinen starken Nachdruck die Wichtigkeit der Arbeit, die ihr Max Winter, der Wiener Begründer der Arbeiterbewegung, als Richtschnur gab: „Sozialistische Erziehung wird heute nicht mehr als Nebenangelegenheit, sondern als Hauptaufgabe der sozialistischen Internationale erkannt.“ Es gilt Sozialismus zu tun, um die sozialistische Gesellschaft zu errichten, wir müssen die Arbeiterkinder zu bewußten Trägern sozialistischer Zukunft erziehen. Nach der Gründung durch Winter und nach Begrüßungsworten des Beredners der belgischen Arbeiterkinder, „Gott erhalte die Welt“, forderte Max Winter in Brüssel die „Erziehung des Arbeiterkindes aus der brüderlichen und geistig eingetragenen bürgerlichen Umwelt, die es heute umgibt und die nicht nur die Schule beherbergt, sondern sehr auch oft das Elternhaus. Das Arbeiterkinder muß erst von Drill und Untertanen-erziehung, vom Geiste der Gewalt — es soll sich als Gleiches unter Gleichen, zur Solidarität und zum Frieden heranzubilden, nur so ermaßen uns Kämpfer. Otto Bloedel, der belgische Reformator des österreichischen Schulwesens, erklärte, wir müssen gerade die Schule entpolitizieren, sie von Autoritarismus und Imperialismus befreien, neutralisieren. Wir sind Kritiker aber auch Mitarbeiter und Umformer. Der Begriff der Volksschule muß alle Schulen, auch die Höchschulen, umfassen, das Volk hat Anspruch auf das gesamte Bildungswesen. Wenn wir nicht nur Macht erlangen, sondern sie auch erhalten wollen, so müssen wir ausreichend geschulte, in ihrer Bestimmung zuverlässige Genossen auf alle entscheidenden Posten stellen können. Zur Bestimmung der Schule bedürfen wir aber der Gewinnung der Lehrerschaft, das Bedauern, der nicht mehr Schulmeister, sondern sozialer Führer und Kameraden sein will. Bloedel verlangte eine internationale sozialistische Arbeitergemeinschaft für Schulpolitik, als Stelle für gegenseitige Informationen, gemeinsame Aktionen, in enger Fühlung mit den politischen Arbeiterparteien.

Auf die Bedeutung der sozialistischen Jugendbewegung verweist der Holländer Ros Vorrington. An den kommenden Kämpfen wird nicht nur die Zahl, sondern auch die Qualität und die Ausbreitung an Wissen den Erfolg entscheiden. Die Jugend steht heute teils in politischer Verantwortung, sie muß in neuem Geiste gelehrt werden, für eine grundsätzliche andere geartete Gesellschaft.

Genosse Julius Deutsch-Wien zeigte die Bedeutung des Arbeiterports als Faktor sozialistischer Erziehung. Es gilt die Arbeiterkraft vor den Gefahren der militärischen, bestenfalls gleichgültigen Sporterei zu bewahren und sie im Rahmen des sozialistischen Sports nicht nur körperlich tüchtig zu machen, sondern sie auch mit anderen Kulturbereichen zu erziehen. Eine Einheit der Arbeiterports auch mit der kommunistischen Arbeiterkraft ist erst dann möglich, wenn die politische Einheit der Arbeiterklasse hergestellt ist.

Der Arbeiterport hat unserer Bewegung ungeheure Fortschritte erschlossen und ist, immer wachsend, ein Mittel, uns neu begeisterte Scharen zuzuführen.

Nach Annahme eines Antrages, der die Einberufung einer internationalen Konferenz für sozialistische Erziehung fordert, schloß Max Winter die Konferenz.

Gemeindearbeiter-Kongress.

An der Freitagsabend des Kölner Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter hielt zunächst Professor Dr. Einsheim-Brandfurt am Main einen längeren Vortrag über das Tarifrecht der Arbeiter der öffentlichen Betriebe.

Der Redner führt u. a. aus: Der Arbeitgeber von früher vertrat den Herr-im-Haus-Standpunkt. Die Gemeinde- und Staatsarbeiter aber waren noch rechtloser als die anderen Arbeiter. Sie waren der Gewerbeordnung entzogen und damit der Gewerbeaufsicht und dem Arbeiterschutz. Besonders fühlbar machte sich der Mangel einer Arbeitsergebnisart. Nichts aber ist wichtiger als das Recht, das man hat, auch irgendwo geltend zu machen. Erst nach der Revolution wurde den Gemeinde- und Staatsarbeitern das gleiche Recht wie den übrigen Arbeitern eingeräumt. Besondere Schwierigkeiten erwiesen der Gemeinde- und Staatsarbeitern dadurch, daß sie andersartig organisatorisch zusammengelagert sind als alle übrigen Arbeiter. Während diese nach Berufs- und Wirtschaftszweigen organisiert sind, sind die Gemeindearbeiter und Staatsarbeiter nach dem gemeinsamen Arbeitgeber organisiert. Daraus ergeben sich arbeitsrechtliche Konflikte, die nicht immer genügend beachtet werden. Nach der Rechtssprechung gilt der Tarif der Gemeindearbeiter nicht für Handwerker, die zwar in Gemeinde- oder Staatsbetrieben beschäftigt, aber in ihren Berufsverbänden organisiert sind. Der Gemeindearbeitertarif gilt aber dann auch für Handwerker, wenn derselbe allgemeinerrechtlich erklärt ist. Eindeutig aber ist der Tarif der Gemeindearbeiter als auch der für den betreffenden Handwerker in Frage kommenden für alle gemeinverbindlich erklärt, so gilt nach der geltenden Rechtssprechung der Tarif, nach dem die Mehrzahl der in dem Betriebe oder der Betriebsabteilung Beschäftigten behandelt werden, ohne Rücksicht auf die Organisationszugehörigkeit der in Frage kommenden Arbeiter. — Dem Vortrag schloß sich eine Aussprache an, in der in der Hauptsache folgende Punkte hervorgehoben wurden:

Ein Schlußwort betonte Dr. Einsheim noch, daß man gegen Arbeiter, die auf ihr Tarifrecht verzichten, wie auch gegen deren Arbeitnehmer freitwillig auf Grund des Gesetzes gegen unlaute Wettbewerb vorgehen kann. Eine längere Entscheidung, die einstimmig angenommen wurde, will als den zweckmäßigsten Weg zur Erreichung des Zieles einer einheitlichen tarifvertraglichen Regelung der Arbeitsverhältnisse aller Arbeitnehmer in öffentlichen Betrieben den Abschluß von Reichstatarifverträgen. Derartige Tarife sollten möglichst vermieden werden.

Über die Bedeutung der öffentlichen Wirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft sprach Beigeordneter Dr. Böser. Berlin vom Deutschen Städtebund, der auf die überragende Stellung hinweist, die dem Recht der gemeinverbindlichen Selbstverwaltung für die gemeinlichen Betriebe zukommen. Eine Entscheidung, die einstimmig angenommen wurde,

An die Arbeiter der Welt!

Ein Manifest des Brüsseler Kongresses.

Brüssel, 11. August. (Eig. Zus.) Der dritte Kongress der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat am Sonntag sein Ende erreicht. Am Anfang und Ende der Tagung standen wichtige Resolutionen und Beschlüsse der belgischen Arbeiterkammer. Der Aufmarsch in Brüssel und die noch gewaltigere Kundgebung gaben Zeugnis von der großen politischen und moralischen Macht der belgischen Arbeiterklasse. Ihr gehört für die Organisation des Kongresses, für die freundliche Aufnahme der Delegierten und für den Willen, den Teilnehmern auch fern der Heimat eine gastliche Stätte zu bieten, der besondere Dank aller Delegierten.

Eine reichhaltige Tagesordnung machte den Kongress von vornherein zu einer Tagung der Arbeit. Probleme der politischen Systeme in allen Ländern der Welt, die Rheinlandfrage, die große ökonomische Umwälzung der letzten Jahre, der Einfluß auf die Lage der Arbeiterklasse, die Abrüstungs- und Kolonialfrage, das Schicksal der politischen Gefangenen standen zur Diskussion. Die Meinung über einzelne dieser Fragen ist in der Internationale nicht einheitlich. Die Klärung der Meinungen ist demnach überaus wichtig. Und wenn verschiedene Auffassungen auch den Stempel des Kompromisses tragen, so sind die sachlichen Ergebnisse der Arbeiten des Kongresses doch außerordentlich bemerkenswert und hoch zu bewerten. Insbesondere wird durch die Stellungnahme zum Abrüstungsproblem und zur Kolonialfrage der Kampf der Arbeiterklasse gegen das Weltvertrauen, gegen Kriegesgefahr und gegen die Unterdrückung fremder Nationen vereinheitlicht, vertieft und gefördert werden.

Den Höhepunkt des Kongresses brachte die Schlussfaltung. Die Diskussionen in der Politischen Kommission haben bereits gezeigt, daß die politische Ausdrucksweise über den Stand der internationalen Lage neue, fruchtbringende Ergebnisse für den Tagestempel der ganzen Arbeiterklasse bringen würde. Diese Erwartungen gingen in vollstem Umfang in Erfüllung. Es war ein glücklicher Gedanke, nicht in der üblichen Form der Entschließung, sondern in der weit feierlicheren und das Ganze des Problems erfassenden Form des Manifestes den Arbeitern der Welt die Meinung der Sozialistischen Arbeiter-Internationale zu unterbreiten. Mehr, wie die Inaugural-Adresse des Jahres 1904 ließ das Manifest des Jahres 1928 der Sozialistischen Arbeiterbewegung der Welt neue Antriebe geben und einen Appell zur Einigung aller sozialistisch denkenden Proletarier darstellen.

In einer meisterhaften Rede gab Otto Bauer-Wien, dieser klare Denker und kluge, theoretische Kopf, dem Vortragswort des Manifestes die Begründung. Niemandes sprach ihm der Kongress häufig von begeisteter Zustimmung unterbrochen, entwickelte

Bauer ein klares Bild von der Weltlage und den Aufgaben des Sozialistischen Proletariats. Er ging von den überaus schwierigen Bestimmungen vor zehn Jahren aus, um dann festzustellen, daß der Kapitalismus die Existenzbedingungen überlebt hat und heute mächtiger besteht als früher. Die Zeit vom internationalen Kongress in Paris seit bis zum Kongress in Brüssel hat überall den Abschluß der revolutionären Prozesse gebracht, so daß jetzt die Stunde gekommen ist, der Arbeiterklasse den klaren Weg zu ihrem Ziel zu zeigen. „Bolschewismus und Kommunismus sind nicht berechtigt.“ Die Entwicklung des Kapitalismus fördert dauernd die objektiven Bedingungen für den Sozialismus. Die subjektiven Bedingungen muß die Arbeiterklasse selbst schaffen. Die Einheit der ganzen Arbeiterklasse ist deshalb die Hauptaufgabe der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Dem Kapital über die Stellung der Sozialistischen Parteien zur Bauernschaft widmete der Kongress ganz besondere Aufmerksamkeit und starken Beifall. Seit den Wiener Arbeiter-Kongressen des Jahres 1927 ist mehr und mehr die Erkenntnis gereift, daß die Befreiung der Arbeiterklasse das gemeinsame Ziel des Proletariats und der Bauern sein muß, eine begründetere Ausnutzung, die mit der Rede Bauers und der Bestätigung des Manifestes zum Programm der Internationale geworden ist. Dieses Manifest einheitlich vor allem bei den Arbeiterparteien der Vereinigten Staaten von Amerika, an die jetzt erwachenden Proletarier des Fernen Ostens und an diejenigen Teile der europäischen Arbeiterklasse, die noch nicht im Lager des demokratischen Sozialismus liegen. Bauer gab dann zugleich die Antwort auf das neue Programm der Bolschewisten, was ist es, das die Spaltung der Arbeiterklasse als sein Liebel anseh, sie als unermesslich begehrt und deshalb zum schärfsten Kampf gegen die Sozialdemokratie aller Länder auffordert. Ein Erfolg wird den Kommunisten in diesem Kampfe nicht beschließen. Der Kongress erteilte ihrer Kampflinie die richtige Antwort, indem er der Bestätigung Bauers, daß die

Spaltung ein Verbrechen an der Arbeiterklasse ist, lebhaftes Zustimmung gab. Es ist kein Zweifel, daß diese Zustimmung den einmütigen Willen offenbart, dem Kampf der Bolschewisten vorzuziehen mit allen Mitteln zu begegnen.

Es wird ein besonderer Beitrag zu verzeichnen haben müssen, die Arbeit des Brüsseler Kongresses in einzelnen zu würdigen. Es läßt sich aber schon heute über die Verhandlungen und seine Beschlüsse aus neue der Welt des sozialistischen Proletariats befinden, die Demokratie und den Sozialismus zu vermitteln und die Menschheit von den Qualen der Diktatur und des Kapitalismus zu erlösen.

Das Drama auf der Felsplatte.

Eine entsetzliche Bergsteigertragödie hat sich im Dachsteingebiet in den österreichischen Alpen abspielte. Dort wurde eine Gruppe von sieben Alpinisten aus Wien von einem schweren Unwetter überfallen, wobei zwei der Bergsteiger den Tod fanden. Die anderen fünf konnten durch eine Rettungsstation in Eibergsee gerettet werden.

Die Touristen begannen den Aufstieg zum Dachstein an einer fast 1000 Meter hohen Wand, die nur von den geritzten Bergsteigern bezwungen werden kann. Die Gruppe erreichte schließlich unter großen Strapazen eine schmale Felsplatte, wo sie von einem heftigen Unwetter überfallen wurde, so daß an ein Fortkommen nicht mehr zu denken war. 96 Stunden lang mußten die Bergsteiger auf der Felsplatte ausharren und auf Rettung warten.

Auf dem schmalen Felsplateau fand es nun zu heftigen Berührungen. Ein Mitglied der Gruppe, der Tourist Gaur, erlitt einen Lohlschlag und stürzte sich auf seine Kameraden, um sie in die Tiefe zu stoßen. Ein Kampf um Leben und Tod setzte ein. Nach einem wilden Ringen konnten die Gefährdeten schließlich den Lohlschläger mit einem Seil an zwei Mauerpfeilen der Wand fesseln. Hier wurde er zwei Stunden später durch den Tod erlöst. Inzwischen hatte eine Rettungsstation die Bergsteiger entsetzt, ohne angeht des herannahenden Unwetters sofort helfen zu können. Erst einer zweiten Rettungsaktion gelang es, die Felsplatte zu erreichen. Die Bergsteiger wurden durch einen heftigen Schneesturm in die Felswand ein Stück herabgeworfen. Dann mußte die Felsplatte abermals ein Stück hinuntergeschoben werden, ehe es gelang, sie zu bergen. Beim Abstieg verunglückte dann noch der Tourist Wildstein tödlich. Er wollte als erster über eine 60 Meter hohe Felswand am Seil hinuntersteigen. Trotz aller Warnungen hatte Wildstein es aber unterlassen, seine zwei schweren Aufstiegsartikeln. Als er mitten über der Wand hing, riß das Seil, da es sich an einer Felsplatte durchgeschneuert hatte. Wildstein stürzte in die Tiefe und war auf der Stelle tot.

Eine polnisch-russische Einbrecherbande tratb gemeinsam in Deutschland ihr Unwesen. Am April 1928 fielen den Diebstahlern bei einem Einbruch in Ludwigshafen Schmuck und Wertpapiere in Höhe von 25000 Mark in die Hände. Es wurde damals festgestellt, daß die Bande auch in Belgien, Holland und anderen Staaten große Raubzüge unternommen hatte. Was die Verbrecher an Geldmitteln erlangten, verschwand stets nach Antwerpen und Amsterdam, wo es ungeschädigt wurde. Die entwendeten Wertpapiere wurden im freien Handel an den Mann gebracht. Ein Teil der in Ludwigshafen gestohlenen Gelder ist in Berlin abgesetzt worden, andere Gelder sind in München aufgetaucht. Die bisherigen Feststellungen lassen darauf schließen, daß die Mitglieder der Bande Polen und Russen sind, die ohne Haft über die Grenze gekommen sind und von fälschlichen Ausweispapieren erhalten haben. Die Verbrecher dürften zum Teil bessere Gesellschaften angehören, so sie bei der Art ihrer Diebstahl über ausgezeigte Informationen verfügt haben müßten. In Leipzig und München sind einige Mitglieder der Bande erwischt worden. Der Betrieb der gestohlenen Sachen, besonders der Papiere, soll in der hauptstadt ein Mann namens „Charles Müller“ in Händen gehabt haben.

Eine furchtbare Familienkatastrophe hat sich in Duisburg abgespielt. Eine in der Seelandstraße wohnende 46 Jahre alte Witwe, die seit längerer Zeit kranklie, verlor sich mit ihrem fünfjährigen Knaben im Schlafraum mit Gas. Das Motiv der Tat dürfte in Schwermut zu suchen sein.

Mit dem Motorrad in den Tod. Der Sportredakteur des „Märkischen Sprechers“ in Bochum, Hans Otto Reich, wurde am Sonntagabend auf der Bahn nach Witten in der Nähe von Essen mit seinem Motorrad einen Radfahrer überfahren und schlug dabei gegen einen Baum. Reich erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

fordert von der Reichsregierung eine planmäßige Förderung der öffentlichen Wirtschaft und erwartet vom Kabinett die Unterstützung aller Bestrebungen, die eine Preisermäßigung der deutschen Wirtschaft zum Ziele haben. Weiter stimmt der Verbandstag einer Entschleunigung zu, die den Einheitsstaat fordert.

„Kraffin“ setzt die Suche nach Amundsen fort.

Oslo, 13. August. (Eig. Zus.) Der Eisbrecher „Kraffin“ tündelt in einem Pantluch an, daß die Expedition, die gemeinsam mit dem Dampfer durchgeführt werden, in eine tiefen Seegegend sein würden. Der „Kraffin“ sollte dann sofort wieder nach Spitzbergen abdammen, um die Suche nach Amundsen fortzusetzen. Der Kommandant des „Kraffin“ ist überzeugt, daß Amundsen noch am Leben ist.

Kleine Chronik.

Flugzeuglandung auf der „Jungfrau“.



Ingenieur Culler (Stuttgart) landete mit einem 40 PS-Renn-Daimler-Sportflugzeug auf dem Jungfraujoch in 3450 Meter Höhe. Der Start erfolgte in Thun in der Schweiz auf Reis anstelle der Räder. Vom Tod aus hat Culler dann noch eine Reihe gelungener Flüge ausgeführt.

Selbstmord eines Bankiers. Der bekannte Bremer Privatbankier Josef Schulz hat sich vor Freitag einen Zug geworfen am anderen Morgen gefunden. Bant ungedeckte Verpflichtungen Kronen gehabt haben, die auf rückerfüllt werden.

400 Walfische gefangen habe Gardinien. Ein großer Schwarm Walfische wurde in den bayerischen Gewässern gefangen. Die Walfische gingen sie dazu über, die roten Fische zu fressen. 300 Wale wurden von der Eine Bootfahrt Sankt-Petersburg-Hamburg. Ein Bootfahrer wurde von einem Bootfahrer getötet. Ein Bootfahrer wurde von einem Bootfahrer getötet. Ein Bootfahrer wurde von einem Bootfahrer getötet.

KL Weibes Roß **KL** Weibes Roß

Heute letzter Tag
der Frank- und Ausstattungsfilm aus der
Zeit Katharina der Großen
Der Schachspieler

Von Dienstag bis Donnerstag
Ein Qualitäts-Film von hohem Rang:
Puschkin's meisterhafte Novelle:

Pique-Dame

Das Geheimnis der alten Gräfin
Ein Film von Schicksal, Liebe, Spiel und Leidenschaft mit
Jenny Jugo und Waller Janssen
Robert Garrison, A. Frsch-Grensberg, Ferd. v. Allen
Die Tragödie einer Spielleidenschaft!
Gibt es ein Spiel-System?

★
Ferner:
Eddie Cantor
der große Revue-Star mit seinen überraschenden und abenteuerlichen,
dabei stets grotesken Szenen, in

3 Minuten Anäst

Eddie Cantor, ein Gemisch von Harry Lloyd-, Buster Keaton-
und Chaplin-Figur.
Aus der berühmten Ziegfeld-Truppe mit Clara Bow, Billy Dove,
Lawrence Gray.

★ Eddie Cantor ist in der Filmwelt eine Sensation. ★

Für die uns anlässlich unserer
Silbernen Hochzeit so zahlreich
erwiesenen Güteleistungen sagen
wir bestenfalls: **Danke!**
Rudolf Niefenstahl u. Frau

Schlachthof-Freibank Dienstag
von 8 bis 10 Uhr
Schweinefleisch, 100 60 Pf.
Rindfleisch, 100 40 Pf.
Lammfleisch, 100 40 Pf.

Von der Reise zurück
Zahnarzt Dr. Abramczyk

Großkapital
auf Güter, Industrie- und Hausbesitz
bis 50% des Wertes
hypothekarisch
sofort anzulegen!

Billigste Zinsen! Schnellster Abschluss
durch Dir. M. Dost, Berlin, Bälowsstraße 25.

Jetzt machen Sie das Rennen meine
Herren
wenn Sie für unsere neue, wirklich
gute Konkurrenz-Versicherungs-
Zeitschrift Abonnenten werben.
Einzig in Leistung und Preis. Hohe
Bezüge. Sie statten! Angebote
schriftlich oder persönlich von nur
Herren, welchen etwas an einer
Dauerstellung gelegen ist, ganz
gleich, ob Nicht- oder Fachleute,
an Direktor **Hilfner**, Halberstadt,
Sedanstraße 1.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breiteweg 29, Mittl.d. Verb. Berater d. Pat.-Ing.

Jung, Anderlofes Ehe-
paar sucht
möbl. Wohnung
(Bobby- & Schloßzimmer
mit Küchenbenutzung)
bei guter Beschöpfung, Be-
dingung ruhiger gute Lage
Angebote unter 8. 254 an
die Geschäftsstelle d.
Zeitung erbeten.

Einem aussergewöhnlichen,
unverheirateten
Pferdeknecht
steht sofort ein

Otto Bolle,
Baumischler und
Landwirtschaff.
Grönigen
bei Halberstadt.

**10 Frauen
und Mädchen**
zu Entzerrarbeiten, gegen
Vohn u. Sperrunt, werden
eingestellt, sowie

**10 Frauen
Rittergut**
Spiegelsberge.

Für Liebhaber:
2 schöne Delgemilde
preiswert zu verkaufen
zu erlangen in der
Geschäftsstelle d. Zeig.

Wagner, Viehherrin
Stob- & Kettens- & Metall-
Arbeits- & Werkzeuge.

Grüne Bühne
Parzer Bergtheater
Dienstag, d. 14. Aug.,
4 1/2 Uhr.

**Mittwoch, d. 15. Aug.,
4 1/2 Uhr:**
Genoueva
von Gebel.
Sonderverkauf:
Sonderverkauf: Besteh-
Büro, Hilgmannstr. 2,
Stadt, Berberstrasse.

Spiegelstr. 7-8 **LH** Spiegelstr. 7-8

Heute Montag letztmalig
der große Erfolgsgem des Melsterrégisseurs
Fritz Lang
Spione
Nach dem gleichnamigen Roman
Thea von Harbou.

Vom Dienstag ab
bringen wir die sensationellen Abenteuer
eines Weltumfliegers, beiläufig



Nach dem Roman: „Harry Me Gills
geheimen Sendung“ von Ludwig
v. Wohl. Ein **prachtvolles** Filmwerk,
das uns in **sonniger Heiterkeit** um
die halbe und besonders
schöne Welt führt.

Harry Liedtke in der Titellrolle
möglichst, beginnt als bürgerlicher
Schwinder, jongliert er sich betrügerisch
durchs Hotelwesen, reist im Smoking
bedrohlich Unschuld, springt mit Vornamts-
dreß ins Meer, gewinnt überraschende
Preise im Autosport und endet im Gebroch
als verwechelter Minister und als der
erfolgreiche Herzensdieb.

Weitere Hauptrollen:
Maria Paulder, Bruno Kastner
Ida Wüst, Otto Wallburg
Karl Falkenberg u. a.

Die Venus von Venedig
Ein Film von Liebe und Abenteuer mit
Constance Dalmeida u. Antonio
Moreno in den Hauptrollen.
Kulturschau :: Wochenschau

Sternwarte
Jeden Dienstag:
Tanz-Abend

Warburg
Dienstag, den 14. August 1928
großes Kinderfest
und **Künstler-Konzert**
Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt frei.
Kindertanz im Freien.
Belustigungen aller Art.
Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Für Amateure!
Photo-Apparate u. Bedarfsartikel
in einfachster bis bester Ausführung
Photarbeiten werden sauber ausgeführt
Löwen-Drogerie
Walter Rathenaustraße 60

**Inserieren
bringt
Gewinn!**

Die beste Reklame
im Geschäftsleben
ist ein
Inserat

Formul. 2313

Halberstädter Tageblatt
Domplatz 43

Bitte ver-
suchen Sie
es mal im

Technikum Wolfenbüttel
Höhere Lehranstalt für Maschinenbau und Elektro-
technik. Prospekt kostenlos unter Technikum
Wolfenbüttel 161.

**Öfen, Herde, Gruden,
Baubeschläge etc.**

kaufen Sie am billigsten bei mir
Überzeugen Sie sich von
der Fülle meiner Lager!!!
Überzeugen Sie sich von
meiner Qualitätsware!!!
Überzeugen Sie sich von
meiner anerck. bill. Preisen!!!
Überzeugung macht „wahr“
Warum bin ich billiger?
Weil Ihnen diese Vorteile nur ein Spezial-
Geschäft bieten kann. Ein solches habe
ich heute, nach der erfolgten Umstellung!
Kein Laden mehr, aber dafür billigere Preise
Abt. III: Zentralheizungen, Badeeinrichtungen
Art. wie Waschmaschinen, Wäschmangeln
Wringler, Maschinen für das Handwerk.
Besichtigen Sie meine ausgedehnten
Lagerräume
parterie, I., II., III. Etg., Fennal 2212,
Telegr.-Adr. Eisenkeese.
Eingang Toreinfahrt Breiteweg 20
-Verkaufe an jedermann
Private, Selbstverkäufer und Wiederverkäufer
Otto Schulz, Inh. Wilh. Keese
Breiteweg 20.

Aus Wernigerode

Gewerkschaftsfest!

Reisekosten, die zum Gewerkschafts-
fest im Refektorium keine Hände für
Bakwaren usw. anzuhaben be-
absichtigen, wollen sich am
Mittwoch abend um 7/9 Uhr
im „Monopol“, blaues Zimmer,
melden.
Die Festkommission.

Druckingenieur Horst Boltz

Morgen Dienstag
Billige
Gewerkschafts-Fabrik
nach den
Hohneklyppen
und der
Steinernen Renn-
Näheres laut Programm.
Teilnehmerkarten
ab 10 Pfennig,
nur bei Kaufmann Kop.
Freidreierstr. 107a und im
Städt. Vertriebsamt.

Eisu-Mo-Betten
Stahlmatr., Kinderbest.
günstig an Fritz-Kaasstr. 11
Eisenmühlbachr. 101 (Hbr.)

DER BUCHERKREIS
BERLIN SW61

- FÜR 1 MK. MONATLICH
- JÄHRLICH VIER BÜCHER
- MONATLICH EINE ZEITSCHRIFT
- KEIN EINTRITTSGELD
- KEINE NEBENGEBÜHREN
- EINTRITT ZU JEDER ZEIT
- PRÄMIE 1928: 5 BÄND NUR 1 MK.
- FREIE WAHL DER BÄNDE

REICHSKANZLER HERM. MÜLLER:
REVOLUTIONSERINNERUNGEN
ERSCHEINT DEMNÄCHST

WEITERE STANDARDWERKE DER ARBEITERBEWEGUNG:
KAMPFFMEYER - VOR DEM SOZIALISTENGESETZ
BERNSTEIN - SOZIALDEMOKRATISCHE LEHRJAHRE
ANDERE BEDINGUNGEN UND KATALOG ÜBER
ANDERE BÜCHER ALLER LITERATUR DURCH

„Halberstädter Tageblatt“

80 Häuser in der Oberpfalz niedergebrannt.



Der brennende Marktplatz in Lube.

Ein schweres Brandunglück hat den Marktplatz in der Oberpfalz vernichtet. 80 Wohnhäuser und Scheunen wurden in Schutt und Asche gelegt. Das arbeitssame Dorf ist fast völlig zerstört.

Neuwahlen in der Knappschaft.

Sozialer Fortschritt oder Abbau der Leistungen?

An der Zeit vom 14. bis 21. Oktober d. Js. findet in der Reichsknappschaft die Neuwahl der Angestelltenlisten (in der Arbeiterabteilung die der Knappschaftslisten) statt. Die Wahlen sind die Vertrauensmänner der Versicherten und Knappschaftsrentner gegenüber der Knappschaftsverwaltung. Die Knappschaft gewinnt noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß anstehend die Vorstände neu gewählt werden, wobei die neu gewählten Listen als Wahlmänner fungieren.

Die Lage der Angestelltenlisten der Reichsknappschaft ist gespannt. Die Versicherung besteht schon sehr lange und ist dadurch an und für sich finanziell hoch belastet. In Auswirkung des Krieges und der Rationalisierung hat die Zahl der Leistungsempfänger sehr zugenommen. Die Inflation hat das große alte Vermögen fast völlig vernichtet. Die Beiträge zur Pensionskasse betragen bereits 12 Prozent und mehr vom Gehalt der einzelnen Gehaltsklassen; eine Herabsetzung ist nach Auffassung des Vfo-Bundes unmöglich.

Die Unternehmer fordern als Ausgleich einen Abbau der Renten um ungefähr 20 Prozent. Der Reichsverband deutscher Bergbauangestellten (Vogaberg) im Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften, der angeblich auch Angestellteninteressen vertritt, hat sich der Unternehmerforderung angeschlossen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. d. A.) verlangt eine Gesetzesänderung und ebenfalls eine Reduktion der Leistungen. Diese

Forderungen werden erhoben, trotzdem bekannt ist, daß die Bergbauangestellten bereits früher Beiträge gezahlt haben, die sehr erheblich über die Höhe der Angestelltenversicherungen hinausgingen.

Der Vfo-Bund lehnt diese Politik, deren Verwirklichung einen Fortschritt und nicht wieder gutzumachenden logischen Rückschritt bedeuten würde, mit aller Entschiedenheit ab. In einem kürzlich verbreiteten Aufruf nimmt er zu der Sachlage Stellung, wobei er den Grundgedanken aufstellt: „Schuß den Beitragszahlern — Schuß den Knappschaftsrentnern“. Die wichtigsten Forderungen des Vfo-Bundes lauten: 1. Erhaltung und Ausbau der Knappschaft; 2. Reichszuschüsse für die Angestelltenpensionskassen als Ausgleich für die unnormale Belastung durch Krieg, Inflation und Rationalisierung; 3. Erhöhung der Beiträge, damit die Lebenshaltung der Versicherten nicht gefährdet wird; 4. Aufhebung der Versicherungsrente; 5. Herabsetzung der Lebensaltersgrenze für die Berufsunfähigkeit auf das 60. Lebensjahr; 6. Weitergewährung der Zuschlagleistungen aus der Angestelltenversicherung; und 7. Ausbau der Krankenpflege für die Versicherten und deren Familienangehörige.

Am Gegenpol zu der Pensionskassenliste hat sich die Angestelltenrentenliste der Reichsknappschaft finanziell günstig entwickelt. Trotz verhältnismäßig niedriger Beiträge werden hohe Leistungen gemährt, insbesondere auf dem Gebiete der Familienhilfe, deren

Ausbau der Vfo-Bund sich in der Hauptfrage hat angelegen sein lassen. Der Vfo-Bund hat das Vertrauen zu den Bergbauangestellten, daß sie sich von den Regnern der Knappschaft und deren Renten-Abbau-Freunden nicht beeinflussen lassen, sondern für die Erhaltung ihrer Rechte bei der Wahl im Oktober eintreten werden. — Wählberechtigt sind alle Angestellten, die der Angestelltenpensionskasse als Mitglieder angehören.

Ebert-Hindenburg-Haus.

Von D. Hörning-Magdeburg.

Vor wenigen Tagen wurde in einem großen Teil der Presse ein Aufruf veröffentlicht, der neben dem Aufruf und der Stadtratsordnungsveränderung der Stadt Holzminden von den Ortsgruppenvorsitzenden des Reichsbanners des Stahlheeres, des Stahlheeres Ordens und der Vereinigten Militärvereine unterzeichnet war. Dieser Aufruf hat großes Aufsehen erregt, weshalb in nachstehendem kurz gesagt sei, warum es sich dabei handelt:

Der Ortsverein Holzminden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold beabsichtigte, auch in Holzminden ein Ebert-Denkmal zu errichten, und wandte sich an die Stadt Holzminden mit der Bitte um finanzielle Unterstützung und Hergabe eines Platzes. Darauf gab der Rat der Stadt die Anregung, anstelle eines Ebert-Denkmales doch ein Gebäude zu errichten, das gleichzeitig einen prächtigen Saal habe, nämlich ein Jugendheim, und dieses nicht einem, sondern allen Präbidenten der Republik zu weihen, dem verstorbenen, dem gegenwärtigen und den künftigen. Dieses Jugendheim müßte dann natürlich allen Jugendverbänden zur Verfügung stehen. Unter Ortsverein Holzminden akzeptierte dieser Vorschlag — trotz Einspruch des zuständigen Gauvorsitzenden. Dasselbe taten die anderen Verbände, die den Aufruf unterzeichnet haben, noch dazu, daß das geplante Jugendheim auch der Wohnungsmangel freier und zwar Bekanntheit für Freigewerkschaften und Kriegshinterbliebenen enthalten soll. Man mag über die Formulierung des Aufrufs streiten, doch ändert dies nichts daran, daß der Gedanke, ein Jugendheim zu bauen, das in Holzminden bisher noch fehlt, ein durchaus glücklicher und gelundert ist. Wenn sich die Vertreter der Bünde zur Verwirklichung dieses Gedankens an einen nennenswerten Tisch setzen, so tun sie praktisch nichts anderes, als die Jugendverbände aller Art seit vielen Jahren tun in den örtlichen, provinziellen und zentralen Jugendorganisationsstellen, sei es in den Jugendvereinen oder in den Jugendvereinen der Freigewerkschaften und Kriegshinterbliebenen. Man mag über die Formulierung des Aufrufs streiten, doch ändert dies nichts daran, daß der Gedanke, ein Jugendheim zu bauen, das in Holzminden bisher noch fehlt, ein durchaus glücklicher und gelundert ist. Wenn sich die Vertreter der Bünde zur Verwirklichung dieses Gedankens an einen nennenswerten Tisch setzen, so tun sie praktisch nichts anderes, als die Jugendverbände aller Art seit vielen Jahren tun in den örtlichen, provinziellen und zentralen Jugendorganisationsstellen, sei es in den Jugendvereinen oder in den Jugendvereinen der Freigewerkschaften und Kriegshinterbliebenen. Man mag über die Formulierung des Aufrufs streiten, doch ändert dies nichts daran, daß der Gedanke, ein Jugendheim zu bauen, das in Holzminden bisher noch fehlt, ein durchaus glücklicher und gelundert ist. Wenn sich die Vertreter der Bünde zur Verwirklichung dieses Gedankens an einen nennenswerten Tisch setzen, so tun sie praktisch nichts anderes, als die Jugendverbände aller Art seit vielen Jahren tun in den örtlichen, provinziellen und zentralen Jugendorganisationsstellen, sei es in den Jugendvereinen oder in den Jugendvereinen der Freigewerkschaften und Kriegshinterbliebenen.

Eine Mutter.

Roman von Grete Sah.

Copyright by Martin Heuchtmann, Halle a. d. S.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Willi Kramers fables Gesicht blieb unbewegt. Die Frau befehle schied und sagte er: „Geh — sprich keinen Unsinn.“

Die langen Jahre hindurch hatte Paula Kramers ihr schweres Schicksal, ruhig ohne Aufschreie getragen, jetzt wurde auf einmal etwas in ihrer Seele auf, was dem sie zuweilen tief erschüttert. Der Haß! Sie hätte, einmal mußte sein Vernichtungswort begehnen.

Es war ein unerwartetes Leben, das die drei Menschen in der Villa führten. Zerstört war nur, daß die Zeit in schneller Arbeit so schnell dahinfliehe. Die zwei Schwestern lagen hoch hinter Frey. Man sprach schon von seiner Abreise nach Hamburg, und der Vater bereits einen Platz für ihn gefunden hatte. Frey war froh, hinauszucommen. Wenn der Abschied von der Mutter nur nicht so immer wäre. Der Gedanke daran machte ihm lange vorher das Herz schwer. Der Mutter ging es darin ebenso wie ihm, aber sie zeigte ihren Schmerz nicht.

In den letzten Tagen vor seiner Abreise lag sie oft mit offenen Augen und großem Gemüte. Es war in manchen Stunden, den Stunden der Nacht. — Bisweilen hatte sie sich noch nie von ihm zu trennen getraut. Nun stand ihr das Schwere bevor; wie sollte sie ihr Leben nun noch ertragen?

Zwei Jahre sollte der Junge fortbleiben ohne Unterbrechung, so war schon alles beschlossen. Zwei Jahre hindurch sollte sie nicht mehr von ihm haben als seine Briefe! Was sagten Briefe? So gut wie nichts! Sie waren doch nur immer ein Nothbehelf. Wie würde der Junge ohne ihre Fürsorge, mit der sie ihm umgeben hatte, leben? So sehr sie um alles dies litt und sorgte, sie zeigte es dem Jungen nicht, die wollte ihn das Fortgehen nicht schwer machen, seinen Weggang nicht aufhalten.

Wohin kamen jetzt allabendlich zu ihnen. Es war Spätherbst, die Wälder aber waren noch so warm, daß man sie im Garten verbringen konnte. Auf die Villa, die schon lange seine hellen Sonnenstrahlen mehr trug, dafür aber einen hübsch geschuldeten Buntkopf, gab sich die eindrucksvolle Mauer, ihrem hübsigen Bettler zu ge-

hellen. Sie schaute ihm auch anders an, wie sie schrecklich schwer ihr der Abschied von ihm wäre. An nichts habe sie mehr Freude und er sollte ihr verprechen, täglich an sie zu schreiben.

„Frey, ich bin so glücklich, dich zu sehen.“

„Wozu sollte das gut sein, Suse?“

„Sie hob die Schultern.“

„Das fragst du mich?“

„Ja, Suse, ich möchte wirklich nicht, was ich dir täglich schreiben sollte.“

„Natürlich das, was du erlebst was in dir vorgeht. Schreibst du es wäre auch für dich gut. Willst du mir verprechen, es zu tun?“

„Und du —?“

„Er fragte es gedehnt, während er sie mit einem Spitzbubenlächeln ansah.“

„Suse erwiderte, aber sie sagte dreist: „Ich könnte dir alles sagen.“

„Was du für gut hältst“, ergänzte er.

„Sie überhörte die Spitze.“

„Ich würde dann jeden Tag um dieselbe Stunde zur Post gehen um mir meine Briefe zu holen.“

„Das wäre allerdings rührend. Um welche Stunde wäre das denn?“

„Um dreieinhalb Uhr nachmittags.“

„Dach! Ich's mir doch!“

„Bist du?“

„Soll ich es wirklich sagen?“

„Ja, bitte.“

„Es ist die Stunde, in der Achim Prose aus der Bank fortgeht.“

„Ach, das glaubst du doch selber nicht, daß Achim Prose eine Karte für mich wäre; der mit seinen hundertfünfzig Mark Monatsgehalt.“

„Sie machte eine Miene, die Geringschätzung ausdrückte.“

„Ich behaupte nicht, daß du ihn heraten willst, nur daß du ihm gern begegnest.“

„Sie warf den blonden Kopf auf, funkelte ihn mit ihren großen schönen Augen an.“

„Glaub, was du willst, ich weiß ja, daß dein Glaube nur deiner Herluft entsprings.“

„Frey lag sie lachend an. Was die Suse sich doch dachte! Er selber hätte auf Prose! Wie er dazu kommen sollte? Dies Gefühl konnte er überhaupt noch nicht. Er war ja teils blickend verliebt in Suse. An Suse nicht und in kein Mädchen. Viel zu jung war er noch dazu. Eben erst zwanzig. Ja, wenn die Sonne heizgel-

mann noch hier wäre, kann wäre es anders damit, die hätte ihm immer von allen Mädchen am besten gekannt.

Hanna lebte bei nahen Verwandten ihrer Mutter, still und abgeschlossener. Werker hatten ihre Verwandten sehr wenig und sie selbst gar keinen. Nur daß sie ab und zu mit der einen oder anderen ihrer Mitschülerinnen zusammen war. Sie sprach eigentlich sehr wenig in ihren Briefen von sich, bat nur immer wieder, daß er ihr von seinem Leben erzähle.

Nun hatte er ihr auch geschrieben, daß er nach Hamburg gehe. Darauf hatte sie postwendend geantwortet. Es freute sie so sehr, daß er herausfame aus dem kleinen engen Dö, aus der Arbeit, daß er in eine große Handhabung käme, in der er bestimmt sein Wissen bereichern würde. Zum Schluss hat sie, ob er es nicht lo einrichten könnte, auf seiner Reise nach Hamburg über Berlin zu kommen.

Tue es, das Wiedersehen wird euch beiden eine große Freude sein“, redete ihm die Mutter zu, aber der Vater bedruckte seine Freizeit auf die Stunde und wollte von einem Aufenthalt in Berlin nichts wissen.

Sobald du von hier abfährst, telegraphiere ich die Stunde meines Eintreffens in Hamburg an deine Firma, und man wird dich vom Bahnhof abholen. Ich erwarte von dir, daß du so frühmöglichst eintriffst. Anders müßte ich gleich bei der Firma unten durch. Man würde dir von Anfang an mit Mirakuren begegnen.“

So da war nun nichts zu machen, diese harmlose Freude sollte man nun wieder einmal nicht haben. . .

„Die Verhältnisse liegen so günstig für uns“, sagte Willi Kramers zu seiner Frau, „doch man um darum bereiten könnte. Der Junge macht sich als Kaufmann. Staatsrat und Co. sind mit seinen Leistungen zufrieden. Hat er seine zwei Jahre hinter sich, kommt er auf ein paar Wochen nach Hause, verlobt sich hier mit Suse Lieb, die von ihrem Vater etwas hundertfünfzigtausend Mark mit in die Ehe bringt, dann geht er noch für ein Jahr nach England. Kommt er danach zurück, so heiratet er Suse, und ich nehme ihn in mein Geschäft als Teilhaber auf. Du wirst mir zugehen, daß das alles glatt und gut berechnet ist. Und daß man es sich besser gar nicht wünschen kann.“

Paula Kramers, die am Fenster ihres Wohnzimmers saß und strickte, sagte, ohne aufzusehen:

„Ob die Rechnung glatt und gut ist, wird uns Frey sagen. Schließlich hat er doch darüber zu bestimmen, wie sein Leben in

Saazer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Wausgebreis halbmännlich 1. März einschließlich Winterlohn, bei Selbsthaltung 30 Pfennig, sonst höchstens sechs Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Befellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Komplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitung, Kurt Beyer, G. m. b. H., Bernauerstr. für Postamt u. Briefkasten 3 B. 2. St. Rindermann, für den letzten Teil Wilhelm Rindermann, für Postamt u. Briefkasten Kurt Treff, sämtl. in Halberstadt.

Ausgebreis die achtzehntägige Sonntagszeit oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Gatterstraße, Komplatz 48 (Fernruf Nr. 2314). Postfachamt Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 189

Dienstag, 14. August 1928.

3. Jahrgang

Der Tag der Republik.

Imposante Verfassungsfeiern im ganzen Reich.

Die Arbeit hat am 11. August 1928 noch nicht geruht, aber Festtag des deutschen Volkes war er doch. Und der 11. August bleibt Tag des Volkes! Mögen die offenen Feinde der Republik seine Erhebung zum gesetzlichen Feiertag auch noch eine Weile durchfragen, mögen die lauen Freunde der Republik ihn auch nicht zu feiern wagen, im Volke ist er fest verankert. Am Volke feiert man ihn als Tag der deutschen Erneuerung, im Volke ist er Tag des Befreiens zum demokratischen Republik.

Wohin man auch blickt, ob nach dem Süden oder nach dem Norden, ob nach dem Osten oder nach dem Westen des deutschen Landes: überall war Festtag. Ganze Städte, ganze Industriezweige standen unter dem Zeichen des Tages. Die Schulen feierten. Die öffentlichen Körperlichkeiten würdigten den Tag. Das Reichsbanner ließ Fackeln in den Sommerabend leuchten. Der Tag war millionenfaches Festmahl zur Republik. Das Volk ruft nach dem Nationalfeiertag und wird ihn durchgehen!

Berlin und Frankfurt standen ganz im Zeichen des Tages.

In Berlin waren alle Straßen fest geschmückt, Haus an Haus in den Prachtstraßen. Einmal spandiger in den Wohnquartieren, wo eine Oberlichter zu Hause ist, die nach feinem Nationalfeiertag feiert. Festlich blickt aber auch in den großen Geschäftstraßen. Und als sich die Festtage der Reichsregierung im Reichstag zu verarmen begannen, da drängten sich die Menschenmassen in der Nähe des Brandenburger Torres, das kaum ein Durchkommen möglich war. Während draußen die Massen auf und ab zogen, begann im Reichstag die Feier.

ein Berlin das Gerede gab. Von der Schloßterrasse sprach der Preussische Innenminister Grewing. In der Krolloper hielt Oberbürgermeister Dr. Bösch die Festrede.

Der Pfah der Republik war von Licht taghell überflutet. 32 Scheinwerfer mit je 1000 Watt übertrafen das Reichstagsgebäude. Die Springbrunnen waren illuminiert und im Hintergrunde des Ruhms, von dem die Festhalle, die sich in der Krolloper eingetaucht hatten, dem Vorzeichen des Festtages zu fassen, der zwei Stunden währte, leuchteten von 32 Pfählen die Farben der Länder und des Reiches.

Feiern im Reich.

Köln.

Die Verfassungsfeiern in Köln begannen am Freitagabend mit einer von einigen tausend Sozialdemokraten, Zentrumsteuten und Demokraten besetzten Veranstaltung der Republikanischen Vereinigung und des Reichsbanners in der großen Markthalle. Reichstagsabgeordneter Sollmann hielt die Festrede. In einer mutigen Ansprache forderte der Reichstagspräsident Eßgen, ein Zentrumsmann, u. a.: Durch die fundamentalen Bestimmungen der deutschen Reichsverfassung über die republikanische Staatsform im Reich und in den Ländern ist festgelegt, daß im Reich und in jedem nord- und süddeutschen Lande eine Wiederaufrichtung der Monarchie oder Diktatur des Proletariats oder jede Art von Minderheits- oder Klassenherrschaft verfassungsmäßig verboten ist. Die letzten Reichstagswahlen und die Einstellung der deutschen Jugend aus soll allen zeigen, daß die demokratische republikanische Verfassung den Weg zum Vorne der deutschen Bevölkerung führt. Von der Stadtbewehrung war eine Verfassungsfeier am Samstagvormittag im alten Gürtenhof und von der Polizei ein Festakt im großen Reichshallenbau veranstaltet worden.

Darmstadt.

Die von der heftigen Staatsregierung und von der Stadterwaltung Darmstadt unter Mitwirkung örtlicher Organisationen und Vereine veranstaltete Verfassungsfeier nahm einen eindrucksvollen Verlauf. Die Beteiligung war größer als im Vorjahre. Neben den Arbeiterorganisationen nahmen am Umzug und an der Feier auch viele bürgerliche Vereine und der Polizeibeamten-Verband teil.

Magdeburg.

Die Verfassungsfeier fand in der Stadthalle statt. Nach einem Orgelvortrag begrüßte der Oberbürgermeister Weims die Festgemeinde. Dann nahm Innenminister Severing, von der Verfassungsfeier, die Rede zu einer eindrucksvollen Rede.



Professor Radbruch

hieß die Festrede. Verfassung heißt Demokratie, weil sie auf der Waise des Volkes ruht. Die Verfassung von Weimar hat die Interessen zu Staatsbürgern gemacht. Die Aufgabe der nächsten Zeit ist es, den Arbeiter auch zum Wirtschaftsbürger zu machen. Es hieß ungeschicklich denken, zu glauben, daß für unsere Wirtschaftsentwicklung bereits aller Tage Abend sei. Eine Wirtschaftsordnung, die der Aufgabe der Arbeitslosigkeit nicht Herr werden kann, kann nicht das letzte Wort der ökonomischen Entwicklung sein.

Dann schweifen die Blicke des Redners richtiger in die Vergangenheit, zu dem Tage, an dem Friedrich Ebert im Reichstag am Carl-Lagow-Palast Reden stand und zurück zu den politischen Werten, in denen die vielen Namenlosen gekämpft und geküßt haben, und dann schloß Radbruch mit dem Refrain unseres alten Schicksals und Traumbildes:

Und das ist das Herrliche, Große in der Welt,
das Banner bleibt stehen, wenn der Mann auch fällt!

Und während der schlichte Gelehrte seine Verfassungsrede mit Worten schloß, die sich in den Gedankenängern der kämpfenden Arbeiter tief bewogen, lag über dem Saale feierliche Stille und lag oben in der Mittelgasse der Reichspräsident Hindenburg neben dem Innenminister Severing. Die alle und die neue Zeit. Der Feldmarschall mit allen Traditionen der hohenadelnischen Vergangenheit, der sich mit der republikanischen Gegenwart so sehr abgefunden hat, daß er seinen politischen Freunden zuweilen recht ungeschicklich sein will, und der Metallarbeiter aus Wilsdorf, der in der schwersten Zeit der deutschen Republik an verantwortlicher Stelle mitbestimmende Verantwortung geteilt hat.

Dann sprach der Reichstagspräsident. Schloß wie immer. Ein Hoch auf Volk und Republik und das Deutschlandbild. Die Feier war zu Ende. Aber in den Straßen und Plätzen von Berlin und Frankfurt, aber ganz Deutschland, lag die Feierstimmung der Millionen, die dafür kämpfen werden, daß in Zukunft am 11. August die Arbeit ruht.

Die republikanische Abendkundgebung

war die größte. Die Berlin jemals gesehen hat. Daß eine so gewaltige Demonstration, die der Verfassung von Weimar gilt, zum ersten Male in der Berliner Bevölkerung verankert ist. Die Republik manifestiert, getragen vom arbeitenden Volk, getragen von der Millionen-Organisation des Reichsbanners, die am Samstagabend gleich einem gemächlichen Flammener Leuchten von Fackeln in den Abendhimmel leuchten ließ und bis in die späten Nachstunden hin-



Gegen 12 Uhr vormittags fand der große ausgedehnte Festakt der Stadt Frankfurt in der Paulskirche statt. Die würdige und feierliche Einrichtung des ersten deutschen Parlaments ist bunt von Schwarzrotgold und bis auf den letzten

daß die Siegesbedeute künstlich frisiert waren, daß man Truppen und Volk betrogen hatte. Severing ätzte dann das Wort Hindenburgs: Wir alle wissen, daß mit diesem bedeutungsvollen Ausbruch des Krieges der Neuaufbau des Staates nur auf neuer Grundlage mit neuen Formen erfolgen kann. Die neue Form war die Republik, die neue Grundlage die verantwortliche Mitbestimmung des Volkes in Staatsgeschäften.

Hamburg.

Am Rathaus fand die offizielle Feier des Hamburger Senats statt. Die vom staatlichen Singsänger und Stadttheaterorchester eingeleitet, ihren Mittelpunkt in der glänzenden Rede fand, die der Lehrer der Philosophie an der Hamburger Universität, Professor Cassirer, über die geistig geschichtliche Verankerung der republikanischen Idee in der Geschichte der deutschen idealistischen Philosophie hielt. Zum Schluß dieses Abtes sprach Bürgermeister Dr. Wieferling ein Gedächtnis aus, das in das Verfassungsverständnis, mit aller Kraft mitzuwirken, um die deutsche Republik zum Einheitsstaat im Sinne der Weimarer Verfassung auszugestalten. Am Abend fand ein imposanter Fackelzug des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt.

Sannover.

Der Verfassungstag wurde hier unter weit stärkerer Anteilnahme der Bevölkerung als in früheren Jahren begangen. Die amtliche Verfassungsfeier fand im Sommerhof im großen Kuppelsaal der Stadthalle statt. Sie hinterließ bei den 5000 Besuchern einen überaus tiefen Eindruck. Die Verfassungsrede hielt Oberstudiendirektor Brill. 'Freudig sehen wir die Zeit derer wachen', so führte er aus, 'die im offenen Bewusstsein dem Volk und der Republik ihre Rechte weihen. Die Jugend soll mit Hammer und Begeisterung fürchten und Freiheit der Demokratie auf ihre Banner schreiben, sich bemühen, daß ihr die Zukunft gebührt, wenn sie diesem Bestreben folgt. Die Jugend soll Freiheit und Verantwortung schätzen und würdigen. Verantwortlich zu sein, darauf wartet der neue Mensch'. Umrahmt war die Feier von der tiefen der Volkslingstabelle. Auch wurde die Kapelle des hiesigen Reichsregiments mit. Es folgte ein Vorbemerkung des Reichsbanners vor den Vertretern der Behörden. Am Abend veranstaltete das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold im Zoologischen Garten eine große Verfassungsfeier, bei welcher der Reichstagsabgeordnete Grafmann sprach.

Karlsruhe.

Am Abend ist laut Verfügung der Landesregierung der Verfassungstag gesetzlicher Feiertag. Es herrschte deshalb im Lande völlige Sonntagruhe. An dem Abenden trugen neben der Staats- und städtischen Behörden auch zahlreiche Privathäuser Flaggenstange in den Reichs- und Landesfarben. Die Feiern waren durchweg sehr gut besucht und trugen vielfach den Charakter großer Volksfeste. In Karlsruhe veranstaltete die Staatsregierung gemeinsam mit der Stadterverwaltung ein Gartenfest, das einen riesigen Besuch aufwies. Staatspräsident Dr. Klemme brachte ein Hoch auf die Deutsche Republik aus. Am Vorabend veranstaltete das Reichsbanner einen Fackelzug, an dem sich auch die republikanischen und auf freihetlichem Boden stehenden Organisationen beteiligten.

ner in Frankfurt.

Platz gefüllt. Vor der Straße mußten Polizeiaufgebote den Durchgang für die Gäste freimachen. Vor dem Altar steht die Rednertribüne, links und rechts haben sich vier Sektoren aufgestellt, gehalten von Reichsbannerleuten. Der Kurator der Universität, Gelehrter z. D. Professor Riegler hält die Festrede, die das Wort von Weimar als die Rettung des deutschen Volkes preist und feiert.

An den Nachmittagsstunden haben sich mit der Ehrenbürgerlichkeit und den Kapellen des Frankfurter Reichsbanners tausende und aber tausende Menschen auf dem großen Platz am Hauptbahnhof eingefunden, um den Zug zu erwarten, der den Bundesvorstand und die Ehrengäste bringt. Mit brauselnden Frei-Zeit-Plänen empfangen, formiert sich im Bahnhof der Zug. Bundesbanner werden entfaltet und die vereinigten und ehemalige Fahnen des Reichsbanners fliegen schieflich an. Kaum ist der Zug auf dem Bahnhofspfad angekommen, als der weite Raum von Hoch und Hellstrahlen wiederholt. Höring an der Spitze wird mit besonderem Eifer begrüßt. Unaufhörlich muß er ihm gelenden Heilrufe entgegen. Gleich hinter ihm taucht das bekannte und markante Gesicht Schmidmanns auf und 'Hoch Schickmann!' heißt und die vereinigten und ehemalige Fahnen des Reichsbanners fliegen schieflich an. General Körner aus Wien und der Sohn Reichspräsidenten, das Reichsbanner als Ehrengast geladen hat. Das Reichsbanner bildet Spalier und schließt dem Zug von neuem Bahn, der sich ins Carlton-Hotel begibt, wo das Hauptquartier aufgestellt ist. Anzulehnen entziehen immer neue Flüge ihre schwarzrotgoldene Fracht, immer neue Wäpfe, immer neue Banner, immer neue Begrüßungen.